

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1865**

19.8.1865 (No. 66)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922571](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922571)

# Braker Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 66.

Sonnabend, den 19. August.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr. Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

## Das Banner von Mac Lean.

Erzählung nach einer schottischen Sage von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

John stimmt, was für gewöhnlich nicht immer der Fall war, diesmal ganz mit seinem Gebieter überein.

Um nicht zudringlich zu erscheinen, ließ er zwei Tage vorübergehen, ohne das Schloß wieder zu betreten. Am dritten, wo er Master Blackfire einen zweiten Besuch zugebacht hatte, wandte er sein Pferd kurz vor der gothischen Eingangspforte wieder um, weil er bemerkte, daß das Banner des Hauses nicht am Flaggenstocke wehte.

Es war Freitag, und Master Blackfire hatte in seiner geheimen Kletter entpurrungen Redlichkeit nicht verfehlt, John mitzutheilen, daß der Lord von Lean-Castle an jedem Tage der Woche Besuche annehme und überhaupt jeglichem Fremden Zutritt in das Schloß gestatte, mit alleiniger Ausnahme des Freitags. Dieser Tag sei der Familie so heilig, daß an ihm nicht einmal der älteste Diener derselben den Zimmern der Herrschaft ohne besondere Erlaubniß sich nähern dürfte.

„Mir wär' es schon recht, wenn es meinem Herrn gelänge, hinter das Geheimniß zu kommen, das sich in diesen festen Mauern verbirgt,“ murmelte John habhaft vor sich hin, langsam den gewundenen Schloßweg wieder hinabreitend. „Waghalsig genug ist er; von Frauen- und Mädchenaugen behauptet er, ein Kenner zu sein; dabei hat er von mütterlicher Seite eine ganz nette Portion Neugierde abbekommen, die seinen Miß immer frisch erhält, und obwohl es ihm an Vermögen nicht fehlt, so denkt er gerade wie die Nachkommen des auserwählten Volkes, die er sich sonst gern vom Leibe zu halten sucht: zu viel kann's gar nicht werden! . . . Ich denke also, wir werden im Laufe der nächsten Woche selbster hier unseren feierlichen Einzug halten.“

5.

Alfred wird von Lord Mac Lean empfangen.

Es war ein zauberisch schöner Tag, wie Alfred Burlington noch keinen in Schottland erlebt hatte, als er an der Seite John's der Pforte von Lean-Castle sich erwartungsvoll näherte. Durch Master Blackfire's Vermittlung war Burlington von dem Lord zu einem Besuche förmlich eingeladen worden. Der junge Hauptmann konnte sich also auf einen solennen Empfang gefaßt machen.

„Elinor also heißt die Erbin des Hauses?“ fragte Alfred seine Blicke zu dem gewaltigen Thurm erhebend, auf dessen Zinne das seltsame Banner flatterte, das ihm noch immer ein heraldisches Räthsel war. „Und ihren zwanzigsten Geburtstag soll die Schöne noch in dieser Woche feiern?“

„Um Gotteswillen, Sir, sprechen Sie nicht so laut!“ warnte John. „Ich traue weder Stein noch Strauch hier herum, und bin immer bange, es könnte alles scheinbar Todte plötzlich lebendig werden. . . . Hat Master Blackfire nicht gelogen, so ist's, wie Sie sagen. . . . Dort zeigt er sich schon in seiner ganzen stattlichen Figur. Aber wie hat er sich herausgeputzt! Kaum erkenne ich ihn wieder in seiner hochländischen Tracht, die er wohl nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten anlegt.“

Der Haushofmeister von Lean-Castle stand wirklich unter dem Thorwege. Innerhalb desselben auf dem alterthümlichen Schloßhofe schimmerten Waffen in den Händen der Clanleute, welche Lord Mac Lean als ihr Oberhaupt anerkannten. Auch sie waren

hochländisch gekleidet, und Alfred Burlington gewahrte sofort, daß in ihren Plaids dieselben Farben vertreten waren welche das Banner zeigte.

Der englische Herr aus Indien, der sein edles Roß muthig taumelte und in Haltung und Wesen den Eindruck eines vollendeten Gentleman machte, ward ganz wie ein hochgeehrtes Familienmitglied oder wie ein Gast empfangen, auf dessen Besuch man besonderen Werth legte.

Schon in der großen Schloßhalle trat der Lord selbst, in Tracht und Aussehen ein alter Clanhauptling ächtesten Schlages, Burlington entgegen, und hieß ihn mit Herzlichkeit willkommen in dem Erbe der Mac Leans.

Die Hand dem Gaste reichend, geleitete der Schottische Herr diesen in das Prunkgemach des Schloßes, das reich, aber höchst alterthümlich decorirt und möblirt war. Namentlich das Mobiliar, die großen, schweren, breiten Tische von Eichenholz und die geschnitzten Stühle mit hohen, steifen Lehnen, die ihrem Umfange nach ehre bestimmt zu sein schienen, riesen als Menschen von gewöhnlicher Größe zu tragen, fielen Alfred Burlington auf.

Die Aussicht aus den Fenstern dieses Gemaches war entzückend. Der schöne tiefblaue See mit seinen herrlichen Umgebungen, seinen bebüschten Hügeln und Berggruppen, über welchen in bläulichen Nebeldunst der Kamm der Grampians aufstieg, lag in ganzer Ausdehnung mit allen kleinen Buchten vor den Blicken des Besuchers.

Alfred entdeckte mit seinem scharfen Auge alsbald die Gegend, wo er bisher gelebt hatte und — Dank der umsichtigen Behandlung des alten Mac Culloch — von seinem bösen Sturze so schnell wieder genesen war. Selbst den schäumenden Bergbach und jenen Felsen, der nach dem nächtlichen Sturze sein Bett geworden, fand er mit sicherem Blick aus der übrigen Umgebung heraus.

Der Lord machte seinen Gast bereitwillig aufmerksam auf die äußerst romantische Lage seines Schloßes und vergaß dabei nicht, auch des sehr hohen Alters seines Geschlechts Erwähnung zu thun.

„Es gibt Einzelne unter denen, die es sich zur höchsten Ehre schätzen dem Banner von Mac Lean zu folgen, welche den Stammvater meines Hauses mit Adam vergleichen,“ sagte er, Alfred zu der gedeckten Tafel geleitend, auf welcher ein reichliches Frühstück in blinkendem alten Silbergeschirr bereits servirt war. „Tadeln kann man diese braven Leute deshalb nicht, denn die Mac Leans sind eben so alt, daß Niemand ihren Ursprung genau angeben vermag. Zuverlässige Aufzeichnungen finden sich in dem Archiv von Lean-Castle erst von dem Tage an, wo unsere alte Familie ihr unveräußerliches Banner, durch ein Ereigniß erhielt, das Viele als ein Märchen belächeln, obwohl es von allen lebenden Mitgliedern des Clans constatirt wird. Wer übrigens das Banner mit nur einiger Aufmerksamkeit betrachtet, kann an der Wahrheit jenes wichtigen Ereignisses gar nicht zweifeln; wer aber dennoch daran mäkeln zu wollen auch nur im Geheimen die Absicht hat, der ist nicht werth, daß ein Mac Lean ihm Rede und Antwort stehe.“

Der stolze Lord machte seinem Gaste diese Mittheilungen so offen, aber zugleich auch in so ernsthaftem Tone, daß an einen Widerspruch gar nicht zu denken war, der Widersprechende hätte sich denn der Gefahr aussetzen wollen ohne Weiteres von dem Clanhauptlinge aus dem Schloße gewiesen zu werden.

Nur eine Frage konnte der Uneingeweihte sich erlauben, und zu dieser Frage entschloß sich ohne Bedenken Alfred Burlington.

„Ich muß bekennen, Mylord, sprach er, daß es in erster Linie das Banner von Lean Castle war, was den Wunsch in mir rege machte, dessen Besitzer kennen zu lernen, es ist ein Banner von so merkwürdiger Zeichnung und Farbenpracht, daß man nicht müde wird, es zu bewundern. Daß man fragen, Mylord, ob

das Wappen ihres alten Geschlechtes diesem kostbaren Banner entspricht?"

Es entging Burlington nicht, daß die von Natur harten Züge des alten Herrn sich bei diesen Worten verklärten.

„Nach gegneterem Frühstück, Sir,“ entgegnete er, „will ich Ihre Frage ausführlich beantworten. Vorerst lassen Sie uns die Wecker leeren auf das Gedeihen und Blühen des Erben von Mac Bean! Wohl Denen die es fördern helfen aus gutem Herzen, lauterem Gemüthe und voll fröhlicher Gläubigkeit.“

Es lag eine so starke Zuversicht in der Stimme des Lord, daß Alfred nicht umbin konnte, recht aus Herzensgrunde mit seinem Gastfreunde anzustoßen, was diesem sehr zu gefallen schien. Er ward von Minute zu Minute zutraulicher und erkundigte sich mit sichtbarer Theilnahme nach Burlington's Vergangenheit.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Gustav-Adolf-Verein.

Unter dem wohlthätigen Einflusse der Befreiung des deutschen Vaterlandes vom schmachvollen Joch der französischen Gewaltherrschaft ist zu Anfange unseres Jahrhunderts auch das religiöse Interesse zu neuem Leben erwacht, und namentlich ist in der evangelischen Kirche Deutschlands das Bewußtsein des inneren Zusammenhanges lebendiger geworden als je. Eine der schönsten Früchte, welche aus dieser Bewegung hervorgingen, ist der in der Ueberschrift genannte Verein, der seinen Namen von jenem edlen Schwedenkönig Gustav Adolf, der kämpfend für die Freiheit der hart bedrängten evangelischen Kirche im Jahre 1632 Nov. 6. bei Lützen den Heldentod starb, erhalten hat. Als man nämlich zweihundert Jahre später an jener denkwürdigen Stätte dem großen Helfer und Retter der deutschen Protestanten ein zeugendes Denkmal von Erz errichtete, da war es das protestantische Glaubensbewußtsein, welches derer gedachte, die in der Ferne um eines gleichen Bekenntnisses willen hart bedrängt sind und der Mittel befehlen, ihre religiösen Bedürfnisse kirchlich zu stillen. Und dieses Bewußtsein wurde in Vielen lebendig und sie dachten auf einen Bund miltthätiger Liebe.

„So entseßliche Noth, so grausame Bedrückung, wie sie vor zwei Jahrhunderten auf unsern Vätern gelegen, sei zwar nicht mehr vorhanden, — sprach der ehrwürdige Domherr Doctor Großmann in Leipzig, — aber doch schmachteten noch unzählige unserer Glaubensgenossen im deutschen Vaterlande unter Spott und Verachtung der Andersgläubigen, und manche arme zerstreute evangelische Gemeinde, unter überwiegend römisch-katholischer Bevölkerung bedürfte gar sehr, der geistlichen und kirchlichen Versorgung, um nicht ihrem Bekenntniß verloren zu gehen, um nicht dem Unglauben und dem Abfall zur Beute zu werden. Was Gustav Adolf einst um des Evangeliums willen mit dem Schwerte habe versuchen müssen, das könnte und müßte heut zur Sicherung unserer Glaubensgenossen mit den Waffen des Glaubens und der Liebe wieder aufgenommen und fortgeführt werden; und ein Verein, der sich zu solchem Zwecke bilde, der würde ein wahrhaft würdiges, ein lebendiges, bleibendes und gesegnetes Denkmal des großen Schwedenkönigs sein.“

Dieser Gedanke brach sich weiter Bahn, und besonders kräftig und eindringlich wirkte der „Ausruf an die protestantische Welt“, welchen der Hofprediger Prälat Doctor Zimmermann in Darmstadt am Reformationsfeste 1841 zu Gunsten bedrängter Glaubensgenossen ergehen ließ.

Schon am 21. und 22. September 1843 wurde in Frankfurt am Main eine bereits von 29 Vereinen besuchte größere Versammlung gehalten, auf welcher man die im Wesentlichen noch jetzt gültigen Statuten festsetzte. „Der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung ist eine Vereinigung aller derjenigen Glieder der evangelisch-protestantischen Kirche, welchen die Noth ihrer Brüder, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und deshalb in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, zu Herzen geht, und hat also, eingedenk des apostolischen Wortes Gal. 6. 10: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“, zum Zwecke, die Noth dieser Glaubensgenossen in und außer Deutschland, sofern sie im eigenen Vaterlande ausreichende Hülfe nicht erlangen können, nach allen Kräften zu heben.“ Dies ist der erste und der Hauptsatz der Vereinsstatuten.

In jedem Staate, in jeder Provinz eines größeren Landes kann ein Hauptverein anerkannt werden, welcher die in seinem Bezirk sich bildenden Zweigvereine umfaßt. Die sämmtlichen Hauptvereine haben ihren Mittelpunkt in dem Centralvorstande, der seinen Sitz in Leipzig hat.

Der Gesamtverein zählt jetzt 47 Hauptvereine, die in 1200 Zweigvereine ausbreiten und 154 Frauenvereine.

Das erste Drittel der Gesamtvereinnehmer wird statutenmäßig an den Centralvorstand in Leipzig eingesandt.

Aus dem zweiten Drittel werden die im Unterstützungsplan des

Centralvorstandes dem Hauptverein in Gemeinschaft mit anderen Hauptvereinen zugewiesenen Gemeinden bedacht.

Ueber das letzte Drittel steht dem Hauptverein die freie Verfügung zu.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß die Einnahme des Gesamtvereins in fortwährendem Wachsthum begriffen ist.

Nachstehende Uebersicht möge den Fortgang im Aeußeren zeigen:

Jahr.	Hauptversammlung in	Zahl der unterstützten Gemeinden	Betrag der Unterstützung
1850	Eisenach	179	44,128 Thaler
1851	Hamburg	218	47,219 „
1852	Wiesbaden	238	58,202 „
1853	Coburg	275	67,244 „
1854	Braunschwg.	290	77,218 „
1855	Heidelberg	324	83,255 „
1856	Bremen	379	96,452 „
1857	Cassel	379	107,666 „
1858	Leipzig	492	134,782 „
1859		533	161,017 „
1860	Ulm	557	157,628 „
1861	Hannover	578	165,450 „
1862	Nürnberg	408	175,000 „
1863	Lübeck	616	183,418 „
1864		670	180,000 „

In den Jahren 1859 und 1864 wurden die Hauptversammlungen obwaltender Zeitverhältnisse wegen ausgesetzt. Zur Erklärung der letzten Zeile der Tabelle sei bemerkt, daß auf jeder Hauptversammlung nur die Gesamtvereinnehmer des vorhergehenden Jahres bezeichnet werden kann.

Eine große Anzahl von armen evangelischen Gemeinden innerhalb und außerhalb Deutschlands ist durch den Gustav-Adolf-Verein in den Stand gesetzt worden, den oft lange ersehnten Bau ihrer Kirchen, Pfarrhäuser und Schulen endlich auszuführen. Im vorigen Jahre konnten 40 Kirchen nebst 8 Schulen eingeweiht werden; aber jährlich wächst auch die Menge der bittenden und klagenden Stimmen, und in diesem Jahre haben nicht weniger als 744 Gemeinden um eine Unterstützung nachgesucht. Sie bitten um Kirchen, um Gott anbeten zu können in seinem Heiligthume; sie bitten um Lehrer und Prediger, die ihnen das Evangelium lauter und rein verkündigten; sie bitten um Schulen, darin ihre Kinder erzogen würden in der Frömmigkeit und Verehrung des Herrn; sie bitten um einen stillen gewissen Ort, wo sie einst ihren Wanderstab und ihr Kreuz in Frieden niederlegen könnten zum letzten Schlummer.

Da thut es denn wahrlich Noth, daß noch manch Einer hinzutrete und mithilfe an dem guten Werke; und auch in unserm Lande müßte noch weit mehr für diese wichtige Sache geschehen, denn eine Vergleichung der Oldenburgischen Vereinsthätigkeit zu der anderer deutschen Staaten, fällt eben nicht zu unserm Ruhme aus. Im Jahre 1860 brachte unser Land 1450 Thlr. auf; 1861: 1330 Thlr.; 1862: 1400 Thlr.; 1863: 1350 Thlr.; 1864: 1500 Thlr. Im vorigen Jahre erhielten von dem letzten Drittel der eingekommenen 1500 Thlr. nach dem Beschlusse des Hauptvereins die Schule zu Rönningen 150 Thlr., die Gemeinde Kloppenburg 100 Thlr., die Gemeinde Bedtha 100 Thlr., die Gemeinde Dels in Wahren 50 Thlr. Aus dem zweiten Drittel der letzten Jahreseinnahme, welches vom Centralvorstande nach den Beschlüssen des Hauptvereins ausgetheilt wird, erhielten Gemeinden in Preußen, Posen, Böhmen, Steiermark, Kroatien, Siebenbürgen und Ungarn Unterstützungen von 25 resp. 50 Thln.

Die Kirchencollekte am Reformationsfeste, welche bei uns seit dem Jahre 1856 besteht und für den Gustav-Adolf-Verein gesammelt wird, hat ergeben: 1860: 302 Thlr., 1861: 283 Thlr., 1862: 318 Thlr., 1863: 270 Thlr., 1864: 321 Thlr., während im Jahre 1856: 452 Thlr. eingekommen waren.

Möchte denn immer mehr die Gleichgültigkeit und Laueheit gegen den Verein schwinden, der schon so reiche Früchte getragen hat, und die Zahl derer von Jahr zu Jahr größer werden, welche mit thätiger Liebe den armen evangelischen Glaubensgenossen zu Hülfe kommen, denn nur dann kann der Gustav-Adolf-Verein immer mehr das werden, wozu ihn der Herr berufen hat: der barmherzige Samariter an den leidenden Gliedern der evangelischen Kirche.

### Vermischtes.

London, 8. August. Der Vicekönig von Aegypten, der wegen seiner Prachtliebe bei englischen Kaufleuten, Fabrikanten, Juwelieren und Pferdehändlern sehr populär ist, hat eine prachtvolle Privatjacht auf der Themse bauen lassen, die gestern vom Stapel gelaufen ist. Sie heißt „Mahrouse“ und soll zu den schönsten Jachten gehören, die je gebaut worden sind. Ihr Hauptvorzug besteht in der Geschwin-



digkeit; sie soll 18½ Knoten in der Stunde zurücklegen können, so daß der Vicekönig auf seinen Fahrten zwischen Alexandria und Marseille nur 3 anstatt 5 Tage den Schrecken der Seckrankheit ausgesetzt sein wird. Das Fahrzeug ist 400 Fuß lang und die Maschinen haben 800 Pferdekraft. Die Erbauer, Samuda Brothers, haben auch eine Panzerfregatte „Independencia“ für die persische Regierung vollendet. Eine schreckliche Scene ereignete sich dieser Tage in der Menagerie des Herrn Schmidt in Sammur. Der genannte Thierbändiger befand sich in einem großen Käfig in Gesellschaft eines Löwen und einer Hyäne. Nachdem er sie einige Uebungen hatte ausführen lassen, fütterte er die Bestien. Plötzlich stürzte sich der Löwe auf die Hyäne und biß sie in den Hals. Je stärker das Blut floß, desto heftiger wurde die Gier des Wildthiers. Seine wildrollenden Augen ließen das Menageriefür Herrn Schmidt bestürzen. Derselbe verlor jedoch nicht einen Augenblick sein kaltes Blut. Zuerst hieb er auf das wüthende Thier mit der Reitpeitsche ein, hierauf feuerte er aus einem Revolver mehrere Schüsse auf den Löwen ab. Der Löwe hielt aber fortwährend sein Opfer zwischen den Zähnen. In der Menagerie herrschte die größte Verwirrung; die anwesenden Frauen erlitten ein Jammergeschrei und reizten dadurch den Löwen nur noch mehr auf. Das gesammte Personal der Menagerie umstellte nun den Käfig; man gab Herrn Schmidt eine starke Eisenfange, die er dem Löwen tief in den Nacken hinabstieß, während die anderen Personen auf denselben mit Stangen einhieben. Nun erst warf sich das Thier gegen die Stangen des Käfigs. Diesen Augenblick benutzte Herr Schmidt, um sich mit der Hyäne, die er davon freig, in einen benachbarten Käfig zu flüchten. Eine Fallthür wurde herabgelassen. Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon hatte sich der Löwe mit blutendem Nacken umgewendet. Herr Schmidt zeigte sich den Zuschauern, von denen er mit stürmischen Glückwünschen begrüßt wurde; er war blaß und mit Blut bedeckt. Die Hyäne ist gefährlich verwundet.

Die Fälscherbande, aus deren Fabrik die in Zürich und schon früher an anderen Orten angehaltenen falschen russischen Banknoten hervorgegangen sind, ist Ende v. M. in Paris entdeckt, und zahlreiche Mitglieber und Helfershelfer derselben sind in Paris und Algier verhaftet worden. In der aufgehobenen Werkstätte wurde außer den Modellen, Pressen und anderen zur Fälschung nöthigen Werkzeugen ein fertiger Vorrath an nahe 8 Millionen falscher russischer Banknoten vorgefunden und in Beschlag genommen. Die verhafteten Fälscher sind größtentheils polnische Emigranten, und ihre Verhaftung hat in der Emigration große Bestürzung hervorgerufen. Viele Emigranten, welche der Theilnahme an der Fälschung verdächtig sind, haben die Flucht ergriffen und werden von der französischen Polizei verfolgt. Wie ein Warschauer Blatt wissen will, bestand die aufgehobene Fälscherbande schon seit dem Jahre 1862 und hatte früher ihren Sitz in London, von wo aus sie während des polnischen Aufstandes Massen von falschen russischen Werthpapieren über ganz Europa verbreitete. Der Mittelpunkt für den Umsatz der Fälschate war Brüssel, später Paris, wohin die Bande erst nach Unterdrückung des Aufstandes übersiedelt sein soll. Die massenhafte Fälschung russischer Werthpapiere soll außer dem materiellen Gewinn zugleich den polnisch-patriotischen Zweck gehabt haben, Rußland finanziell zu ruinieren.

Eine Consultation im Meere. „Evening Star“ vom 4. August erzählt: Ein Mann, der einen Proceß gegen einen bösen Schuldner führte, badete im Meere. Da sah er plötzlich seinen Rechtsanwalt vor sich aufsteigen, der gleichfalls badete und eben untergetaucht war. „Ei — rief er ihm zu — haben Sie den Verhaftungsbehl gegen Burt erwirkt?“ „Die Sache ist in Ordnung,“ versetzte der Notar, und tauchte wieder unter, indem er seine Schwimmflüster seinem Clienten zeigte. Seit jener Zeit hörte jener Nichts weiter über diese Angelegenheit, bis er die Liquidation seines Sachwalters erhielt, auf welcher unter Anderm zu lesen war: „Consultation im Meere, betreffend die Verhaftung Burt's, 8 Schilling.“

Nachen, 8. August. Vergangenen Sonntag wurde hier ein seltsames Fest gefeiert, nämlich das fünfzigjährige Jubiläum einer Magd, die während eines halben Jahrhunderts bei einer und derselben Familie in Diensten gestanden hat. Außer reichen Beweisen der Liebe und Anerkennung Seitens der Dienstgeber wurde der Subilarin auch durch eine Magistrats-Deputation ein sinniges Geschenk der Stadt Nachen überreicht.

London, 10. August. Eine grauenhafte Mordthat setzt seit heute Morgen einen großen Theil Londons in Bewegung. Vor einigen Tagen kam ein Mann mit drei ärmlich, aber sauber gekleideten kleinen Kindern nach einem Kaffeehause in Solborn und bestellte ein Schlafzimmer für sie. Tags darauf holte er sie zu einem Spaziergange ab, brachte sie Abends wieder und gab ihnen ein Abendessen. Er bezahlte die Rechnung und sagte, daß er sie am nächsten Morgen früh abholen werde. Wer nicht wieder kam, war der Fremde. Man suchte die Kinder und fand mit Entsetzen, daß sie alle drei schon mehrere Stunden todt, man glaubt mit Blausäure vergiftet waren. Ein in der Nähe wohnender Mr. White ging zufällig hin, die Leichen zu sehen, und entdeckte in ihnen die Kinder — seiner Frau, welche, wie er sagte, seit einigen Jahren mit einem gewissen Southey lebe. Um das Maaß voll zu machen, kommt heute die Nachricht aus Namsgate an, daß in einem dortigen Hotel Mrs White und ihr viertes Kind von ihrem Buhlen erschossen worden sind. Der Mörder, der sogleich der Polizei in die Hände fiel, ist derselbe Southey, dessen Namen dem Mr. White einfiel, als er die Leichen der drei unschuldigen Kinder erblickte.

### Eingefandtes.

Volzwarden, Aug. 16. Die Erwiderung des Herrn Hoting auf das „Eingefandte“ der No. 62. ist nicht recht stichhaltig. Vor Allem müssen wir die in dem Eingange ausgesprochene Verdächtigung zurückweisen, als hätten wir unser Bestreben darauf gerichtet, Herrn Hoting aus seiner Stellung zu verdrängen und dieselbe uns oder einem unserer Freunde zu verschaffen. Wir können ihm zu seiner Beruhigung die Versicherung geben, daß weder wir noch unsere Freunde Lust haben, eine derartige Stellung auszufüllen, noch auch so viel Einfluß haben, dieselbe einer uns beliebigen Person zuzuwenden. Wir haben nur darauf hinweisen wollen, daß ein derartiges Amt am besten von einem dem Gemeinde-Interessen näher stehenden Mann besetzt sein könnte. Was seine übrigen Expectationen betrifft, so sind wir durch die häufigen Klagen der minder begüterten Gemeindegensossen zu sehr vom Gegentheil überzeugt, als daß wir denselben irgend einigen Werth beilegen könnten. Was z. B. die Vorschläge seinerseits für rückständige Beiträge zc., sowie die brieflichen Annahmen betrifft, so mag dieses in pecuniärer Hinsicht mehr als gut stuurten und einflußreichen Persönlichkeiten gegenüber wohl geschehen, der sog. kleine Mann weiß indeß von solchen zarten Rücksichten nichts.

Es ist nicht unser Zweck, aus dieser Angelegenheit eine persönliche zu machen, und namentlich nicht, eine derartige Zeitungspolemik hervorzurufen, sonst könnten wir in dieser Hinsicht mit Verschiedenem dienen. Daß Herr Hoting seine Stellung als Protocolführer der verschiedenen Commissionen, wie Armen-Commission, Wegbau-Commission zc., ganz und gar verkennt, und in denselben das erste Wort führt, ist zu bekennen, als daß wir dessen ausführlicher Erwähnung thun sollten. Was seine Anwesenheit vor einem ganzen Tag wöchentlich in Volzwarden betrifft, so beschränkt diese auf die Zeit von des Morgens, wann die Post kommt, bis Nachmittags, wenn dieselbe wieder abfährt. Dieses ist ihm auch nicht anders möglich, da er als Expedient der Post in Nebenämtern wieder rechtzeitig am Plage sein muß. Aber gerade diese Zeit ist denjenigen Gemeindegensossen, welche als Zimmerleute, Tagelöhner zc. bei Andern in Arbeit stehen, so unentbehrlich, daß sie, um ihre Ausgaben bezahlen zu können, eine Einbuße an ihrem Tagelohn erleiden müssen.

Schließlich wollen wir Herrn Hoting noch den Rath geben, nicht gleich Alles, was sich auf den Kreis seines Wirkens bezieht, auch als Angriff seiner Person aufzufassen. Wir wiederholen es, daß wir bei Abfassung des kleinen Artikels nur den Uebelstand im Auge gehabt, daß der Rechnungsführer der Gemeinde Volzwarden von dem Mittelpunkt der Gemeinde weit entfernt in einer andern Gemeinde wohnt und können wir es uns auch nur aus diesem Umstande erklären, daß Herr Hoting unser „Eingefandte“ als persönliche Angriff aufgefaßt hat, da er keine anderen als persönliche Interessen an der Gemeinde Volzwarden haben kann.

### Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.

Von Bremen 5½ Uhr Mgs. 11 Uhr Mgs. und 3 Uhr Nachm.

Von Bremerhaven 5 Uhr Mgs. 10½ Uhr Mgs. und 2½ Uhr Nachm.

Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.

Abf. nach London jeden Donnerstags Morgen.

Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.

„ von London jeden Donnerstags Morgen.

„ „ Hull jeden Mittwoch und Sonnabend Abend bis auf Weiteres.

Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die nächsten Expeditionstage sind:

D. Hansa, am 26. August.

D. Newyork am 9. September.

D. Bremen am 23. September.

D. Amerika am 7. October.

D. Hansa am 21. October.

D. Herman, am 4. November.

D. Newyork, am 18. November.

D. Bremen, am 2. December.

Regelmäßige Dampfschiffahrt

zwischen

Bremerhaven-Geestemünde und dem Nordseebade Norderny,

vom 3. Juli bis 25. September d. J.

jeden Montag, Mittwoch und Freitag,

und zwar zunächst:

Montag, den 21. Aug. 4 U. — M. Mgs.

Mittwoch, „ 23. „ 5 U. 30 M. Mgs.



Freitag, „ 25. „ 7 U. 15 M. Mgs.  
 Montag, „ 28. „ 9 U. 30 M. Mgs.  
 Mittwoch, „ 30. „ 11 U. — M. Vor.  
 Freitag, „ 1. „ 12 U. — M. Mitt.

**Regelmäßige Dampfschiffahrt**

zwischen  
 Bremerhaven = Oestemünde  
 und  
 Nordenham = Blexen.  
 Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 11 1/2  
 Uhr Morgens 3 1/2 Uhr Nachmittags.  
 Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens,  
 1 Uhr Nachmittags, 6 1/2 Uhr Abends.  
 An Sonn- und Festtagen statt 6 1/2 Uhr  
 Abends 9 Uhr von Bremerhaven.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.  
**Crüsemann.** **Stoltz.**  
 Director. Procurant.

**Anzeigen.**

Die alphabetischen Listen der wahlberechtigten  
 und wählbaren Gemeindeglieder zu den, nach den  
 gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen im  
 October d. J. vorzunehmenden Wahlen zur Er-  
 gänzung des Gemeinderaths, liegen vom 21.  
 d. M. an auf 8 Tage im Geschäftszimmer des  
 Stadt-Cämmerers Klostermann hieselbst öffentlich  
 aus. — Einwendungen gegen die Richtigkeit der  
 Listen sind innerhalb dieser 8 Tage beim Stadt-  
 magistrat zu erheben.  
 Spätere Erinnerungen bleiben bei dieser  
 Wahl unberücksichtigt. Nur die in diesen Listen  
 Aufgeführten sind zur Theilnahme an der Wahl  
 berechtigt, bezw. wählbar.  
 Brake, August 12. 1865.  
 Der Stadtmagistrat.  
 Müller.

**Sielsachen.**

Außenbeich. Bei günstigem Wetter wird  
 der Braker Siel am 21. und 22. d. M. zwei bis  
 drei Fluthen geöffnet werden.  
 J. C. Abdick's, Geschworne.

**Öffentlicher Verkauf einer  
 Schiffswerfte.**

Der Schiffbauemeister J. H. Abdick's zu Brake  
 (Klipplanne) läßt seine zu Klippplanne außerhalb  
 Deichs belegene Wohnung mit den erst vor eini-  
 gen Jahren neu angelegten beiden Helgen sammt  
 vollständigen Inventar am  
**22. d. Mts., Mittags 12 Uhr,**  
 im Locale des hiesigen Amtsgerichts  
 abermals zum Verkauf aussetzen, und soll in die-  
 sem Termine der Zuschlag sofort erfolgen.  
 Die Besichtigung ganz in der Nähe des Hafens  
 belegen, bietet einem umsichtigen Schiffbauemei-  
 ster eine sichere Existenz, und laßt Kauflustige  
 ein  
 Brake, August 15. 1865.  
 F. G. Brogstedt.

Golzwarden. Der Heermann J. Büsing zu  
 Golzwardersiel läßt am  
**Mittwoch, den 23. August,**  
 Nachmittags 3 Uhr daselbst,  
 4 Tüch besten Prospreier Hafer in Hocken,  
 Fiehmensweise, öffentlich meistbietend ver-  
 kaufen,  
 Käufer laßt ein  
 A. Saffen.

Eine Pathie **Gummyschuhe**, das Paar zu  
 10 gf. empfiehlt  
**W. Suhren.**

**Mix-Lustre** zu 3 1/2 gf.  
**Mix-Coating** zu 3 3/4 gf.  
 im Ausverkauf bei  
**W. Suhren.**

Stets **bairisch Bier**  
 frisch vom Faß bei  
**D. Oltmann.**

Frische **Anchovis**, à Faß 12 gf.  
**Sardinen**,  
 Marinirte und gesalzene **Heringe**,  
 Marinirte **Neunaugen**,  
 empfiehlt  
**D. Oltmann.**

**Braker Schützen-Verein.**

Am Sonntag, den 27. d. M., wird anstatt das Königschießen, ein

**Preis schießen**

nach der Scheibe stattfinden.  
 Mittags 1 1/2 Uhr, Ausmarsch der Schützen und Turner von der Weser-  
 taje nach dem Schützenhose. Nachmittags Unterhaltungs-Musik im Freien.  
 Von 5 1/2 bis 7 Uhr Kinderball.  
 Abends 7 1/2 Uhr beginnt der Ball.  
 Hieran können auch Nichtmüglieder theilnehmen und haben diese 20 gf.  
 Entree zu zahlen.  
 Abends kann nach der Karte gespeist werden.

**Das Comitée.**

In Dienst verlangt. Auf den 1. Nov.  
 ein Dienstmädchen. Näheres in der Redaction  
 dieses Blattes.

Brake. Eine junge Person aus guter Familie,  
 der die besten Zeugnisse zur Seite stehen und  
 welche in allen weiblichen Arbeiten bewandert  
 ist, sucht zum 1. Nov. d. J., am liebsten hier-  
 orts ein Unterkommen als Dienstmagd in einem  
 Privatbause. — Es wird weniger auf Salair  
 als auf gute freundliche Behandlung gesehen.  
 Nähere Auskunft ertheilt  
 G. Winter, Müller.

**Pedine!**

Ein ganz neues un bereits bewährtes Mittel,  
 jede Art lebrner Fußbekleidung vollständig was-  
 serdicht zu machen. Die **Pedine** macht das Leder  
 nicht nur **wasserdicht**, sondern auch ganz **weich**  
 und **dauerhaft** und ist somit das sicherste Mit-  
 tel, die Füße gegen Erkältung zu schützen. Für  
 die angegebenen Eigenschaften wird garantiert. Für  
 Brake und Umgegend nur allein àcht à Flasche  
 10 gf. bei

**H. Haberle in Brake.**

Hoggengrand, 100 Pfd. 1 Thlr. 27 1/2 gf.  
 Weisfüttermehl, 100 Pfd. 2 Thlr. 8 gf.  
 W. Klostermann & Co.

**Toilette-Gegenstände**

als: Eau de Cologne, Extrait d'odeur,  
 Es bouquet, Honig, Cocus- und Mandel-  
 Seifen, Haar-Dele und Pomaden; Zahn-  
 Nagel-, Haar- und Kleiderbürsten, Haarpuffen  
 Puffentämme, Staub- und Frisirtämme, Haar-  
 wickel, Haarpfeile, Rasir-Messer und Pinsel,  
 Spiegel und Spiegelkasten etc. empfiehlt  
**W. Suhren.**

Den so berühmten und bewährten approbirten  
**weißen Brust-Syrup**  
 von **G. A. W. Meyer** in Breslau,  
 empfiehlt die Niederlage von  
**H. Haberle.**

**Sehr wichtig für Raucher.**

Pfeifenköpfe in verschiedenen Formen, so-  
 wie Cigarrenstippen, aus plastisch-Paröser  
 Kohle angefertigt, haben die Eigenschaft, daß  
 sie beim Rauchen die übersüßmehdenden Bestand-  
 theile des Tabaks, Ammoniak etc., hauptsächlich  
 aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige  
**Gift (Nicotin)** vollständig absorbiren, also  
 die Unannehmlichkeiten und Gefahren beim Rau-  
 chen ganz verdrängen. Weniger kräftiger wir-  
 kender sind **Tabaksstippen** aus poröser Kohle,  
 welcher in Form kleiner Stöpsel in gewöhnliche  
 Pfeifenköpfe gelegt werden. Letztere sind so billig,  
 daß sie der Unannehmlichkeit leicht anschaffen kann.  
 Niederlage dieses Artikels in Brake bei **D.  
 Oltmann** wo bereitwilligst nähere Auskunft er-  
 theilt wird.

**Thatsachen**

**beweisen die große Heilkraft des  
 Dr. Robinsonschen Gehör-Oel.**  
 Weiffensee (Sachsen), den 16. Febr. 1865.  
 Herru H. Brakelmann in Soest. — Im vo-  
 rigen Sommer sandten Sie, werther Herr, mir  
 durch Postvorschuß entnommen ein Glas Gehör-  
 Oel. Da ich diesen nur den dritten Theil verbraucht,  
 und mein Gehör sich dann völlig wieder eingest-  
 stellt hatte, so sage ich Ihnen hiermit nochmals  
 meinen verbindlichsten Dank etc.  
 gez. Benj. Wetterling.

Tuttlingen im Königr. Württemberg, den 16.  
 August 1864.  
 Herru H. Brakelmann in Soest. — Da ich  
 schon einige mal von Ihrem Gehör-Oel bezogen  
 habe, welches gute Dienste geleistet hat, so kam  
 ein guter Freund zu mir etc. folgt neuer Auf-  
 trag.  
 gez. Stadtbaumeister Zetter.

**Concordia**

**Köln. Leb.-Versicher.-Gesellschaft.  
 Kinder-Versorgungs-Casse.**  
 J. J. Meyer, Agent.

**Colonia**

**Köln. Feuer-Versicher.-Gesellschaft**  
 J. J. Meyer, Agent.

**250,000 fl. Gröfste 5 Ziehungen**  
**Hauptgewinn Gewinn-Aussichten.**  
**Nur 4 Thaler**  
 kostet ein halbes Loos, 8 Thlr. ein ganzes Loos  
 zu den am 1. September 1865 bis 1. Juni  
 1866 stattfindenden 5 Gewinnziehungen der  
 neuen **K. K. österr. Staats-Anlehen**  
 5 halbe Loose kosten 18 Thaler.  
 5 ganze " " 36 "  
 10 halbe " " 35 "  
 10 ganze " " 70 "

Jedes herauskommende Loos muß unfehlbar  
 einen der Preise von dem höchsten von **Gulden**  
**250,000** bis zum geringsten von **140** ge-  
 winnen. Man ist mit diesen Loosen auf 5  
 Gewinnziehungen theilhaftig und kann somit  
 5 mal gewinnen, in diesen 5 Ziehungen  
 werden **4500** Gewinne gezogen u. zwar Kreiser  
 von fl. **250000, 220000, 200000, 50000,**  
**25000, 15000 10000, 5000,** etc. etc. bis ab-  
 wärts fl. **140.**

Bei so billigem Preise und so großen  
 Gewinnaussichten sind die Loose sehr be-  
 gebrt und erucht man daher das P. T. Publi-  
 kum Bestellungen unter Verfügun des Betrags  
 oder gegen Nachnahme baldigst und nur direct  
 zu senden an das Bankgeschäst  
**Anton Bing in Frankfurt a. M.**  
 Jeder Theilnehmer erhält sofort nach der Zie-  
 hung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten.  
 Die Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

Am 23. d. M., Abends 7 Uhr, ist im Hause  
 des Gastwirths Herrn Siebie, Versammlung der  
 Braker Kub-Versicherung angefest, wozu sämmt-  
 liche Interessen eingeladen werden.  
 Der Rechnungsführer.

**Gustav-Adolph-Verein.**

Am Sonntag, den 20. August findet die dies-  
 jährige Versammlung des Braker-Gammelwärd  
 Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung Statt  
 Der einleitende Gottesdienst, bei welchem Pa-  
 stor Harbers die Predigt hält, beginnt um 3  
 Uhr Nachmittags in der Kirche zu Brake; die  
 darauf folgenden Verhandlungen, wozu die Mit-  
 glieder und Alle, die sich für den Verein interes-  
 siren, eingeladen werden, werden in v. Gütchlers  
 Hotel gehalten.  
 Brake und Gammelwärd, August 15. 1865.  
 Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag  
 von G. W. Carl Lehmann.

